

Und er sprach:

Ein Mensch hatte zwei Söhne.

Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater:

Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht.

Und er teilte Hab und Gut unter sie.

*Lukasevangelium 15, 11-12
(Lutherbibel)*

Das 15. Kapitel des Evangeliums nach Lukas handelt von Sachen, die verloren gingen und wiedergefunden wurden. Ein Schaf, ein Silbergroschen und ein Sohn. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn ist sicherlich der Höhepunkt und Abschluss dieses Kapitels.

Die Hauptpersonen des dritten Gleichnisses sind der jüngere (verlorene) Sohn, der ältere Sohn und der Vater.

War ich auch schon einmal der verlorene Sohn, der sein Erbe in dieser Welt forderte? Der seine Seele mit Unrat speiste? Der sich vor lauter Schuldgefühlen nicht wert erachtete, ein Kind Gottes zu sein?

Ja, das war ich.

War ich auch einmal der ältere Sohn, der zornig wurde ob der Ungerechtigkeit der Welt? Der gedient hat, und es wurde als selbstverständlich erachtet? Dessen Fuß fast gestrauchelt, sein Tritt schier geglitten wäre, „als ich sah, dass es den Frevlern so gut ging?“ (siehe Psalm 73).

Ja, das war ich auch.

War ich auch einmal der Vater, der teilte, der geduldig abwartete, der schwieg, der entgegenkam und ein Fest ausrichtete, der einkleidete, der sich freuen konnte, der zuhörte, der um Verständnis und Vergebung warb?

Ja, auch das war ich, und dass es mir immer öfter gelingt, darum ringe ich Tag für Tag.

Gott sei Dank.